

Die Hand und ihre künstlerische Obliegenheit:

Die menschliche Hand beeindruckt durch ihre Exaktheit und Empfindsamkeit. Ihre Ausdrucksfähigkeit und Steuerbarkeit. Die Hand ist Werkzeug und Sinnesorgan zugleich. Sie hilft dem Menschen die Welt zu erschließen. Die Hand zwingt das Gehirn, neue Eindrücke zu verarbeiten und komplexe Handlungen zu steuern. Die Hand hat dadurch einen entscheidenden Einfluss in der Entwicklung des Menschen. Sie wirkt auf unser Denken und Handeln, auf unsere Kultur, auf unserer Sprache und unser soziales Miteinander ein. Die Handfertigkeit hatte über lange Zeit einen hohen Stellenwert in der Arbeitswelt (Handwerk) und in der Kunst. Bei allen künstlerischen Reproduktionstechniken, welche vor der Fotografie entwickelt wurden, liegt laut Benjamin die künstlerische Obliegenheit, bei der schaffenden Hand der KünstlerInnen. Benjamin beschreibt, dass erst durch die Fotografie die Hand von ihren wichtigen künstlerischen Verpflichtungen befreit wird:

„Mit der Photographie war die Hand im Prozeß bildlicher Reproduktion zum ersten Mal von den wichtigsten künstlerischen Obliegenheiten entlastet, welche nunmehr dem ins Objektiv blickenden Auge allein zufielen.“ (Benjamin, 2015:3)

Literatur:
Benjamin, Walter.
Das Kunstwerk im
Zeitalter seiner
technischen Re-
produzierbarkeit.
Suhrkamp Ta-
schenbuch Verlag
Berlin, Nachdruck
2015 (4. Auflage)

So liegt bei der Radierung, einem spätmittelalterlichen Tiefdruckverfahren, die künstlerische Verpflichtung noch bei der Hand. Diese setzt um, was das Auge wahrnimmt. Die Radierung diente zur Zeit ihres Aufkommens im 15. Jahrhundert als „billige Reproduktionstechnik“. Sie ist um einiges schneller herstellbar als der aufwendige Kupferstich. Zu einer eigenständigen Kunstgattung wurde die Radierung erst im Laufe des 17. Jahrhunderts. Der aufkommende Wohlstand des Bürgertums sorgte für einen neuen Absatzmarkt und die Drucke fanden weite Verbreitung in Europa.

In der Arbeit „Die künstlerische Obliegenheit der Hand“ werden die wichtigsten Arbeitsschritte, bei der Herstellung einer Radierung dargestellt: Feilen und Schleifen der Kupferplatte, Auftragen von Asphaltlack, Zeichnen des Motivs mit der Stahlnadel in den Asphaltlack, Einlegen in das Säurebad, Lack entfernen, Druckfarbe mischen und anrühren, Druckfarbe auf die Platte auftragen und in die Vertiefungen einarbeiten, Büttenpapier wässern, Druck der Radierung mittels Druckerpresse, das bedruckte Blatt vom Drucktisch abheben.

Diese Arbeitsschritte können als Arbeitsanleitung bzw. Handlungsanleitung gelesen werden. Die Verbreitung von Wissen und Information, ohne die Kontrolle der Obrigkeit, stand bei der frühen Herstellung und dem Vertrieb von Drucken meist im Vordergrund. So nimmt die letzte Tafel – die gehobene geballte Faust – Bezug auf Benjamins politische Orientierung. Die erhobene Faust steht für die Bereitschaft zum Klassenkampf. Ein Symbol dafür, sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung zur Wehr zu setzen. Die Kunst ist bewusst oder unbewusst ein Spiegel der gesellschaftlichen Prozesse der Epoche ihrer Entstehung. Walter Benjamin forderte von den KünstlerInnen eine Ästhetik des Widerstandes ein.

Zur Entstehungszeit des Essays war dies ein Aufbegehren gegen die massenmediale, kriegsverherrlichende Propaganda des Faschismus, welche die eigene Vernichtung romantisierte und als ästhetischen Genuss vermarktete. Benjamin sah die neue gesellschaftliche Funktion des Kunstwerks in dessen Politisierung begründet.

Künstlerische Produktion und ästhetische Theoriebildung können laut Benjamin einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung von gegensätzlichen Interessen leisten, um Veränderung zu bewirken und Handlungsmöglichkeiten zu erkennen.

Melanie Berlinger